

Belletristische Beilage

zum sächsischen Erzähler.

Bur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Die Engel, die nennen es Himmelsfreud'
Die Teufel, die nennen es Höllenleid',
Die Menschen, die nennen es Liebe.

Heine.

Eine Todesfahrt.

Von Walther Kabel.

(Nachdruck verboten.)

Der Mann mit dem dunklen Vollbart um das verhärmte Gesicht, dem die fest zusammengepreßten Lippen und die starke, leicht gebogene Nase einen so energischen Ausdruck verliehen, klimmt langsam die Stufen empor. Die Stufen sind ausgetreten, schlüpfrig vor Schmutz. Und in dem düsteren Treppenhause riecht's nach Armut.

Den Mann packt es wie Ekel. Als er sich an dem fettigen Holzgelände mühsam höher zieht, stöhnt er leise auf. Oben unter dem Dach klopft er an eine Tür. Eine weiße Karte hängt in Augenhöhe daran. „Alexander Arpadin“ steht darauf, weiter nichts. Es wird geöffnet, und in dem Halbdunkel sieht er eine schlank Frau vor sich, sein Weib. Er zögert . . . Da fragt sie leise, so müde und gleichgültig: „Wieder nichts?“

Er schüttelt den Kopf. Dann geht er hinein durch die enge Küche in das kleine, finstere Mansardenzimmer mit den ärmlichen Möbeln, den zwei Heiligenbildern und den getünchten Wänden.

Müde fällt Alexander Arpadin in einen Stuhl. Dann dreht er sich seinem Weibe zu, schaut ihr in das blasser Gesicht. — Und sein Blick irrt weiter zu dem schwächlichen Kinde hin, das da am Fenster über ein Buch gebeugt sitzt.

„Nichts, Maria, nichts!“ nichts sagt er trostlos. „Wir sind jetzt verhaftet hier in Rußland, ausgestoßen — wir Retter des Volkes . . . man meidet uns wie die Pest, wir hungern wie das Volk. — Jetzt sind wir eins — Retter und Notleidende, nur daß wir das Elend mehr empfinden. . . . Und er lacht dazu so bitter.“

Die Frau nickte nur verzagt. „Und wie glücklich waren wir einst vor diesem unseligen Tage!“ meint sie leise.

Er fährt auf. „Daß ich jenen Artikel gegen das herrschende Regierungssystem schrieb, ich, der erste Redakteur des fortschrittlichen Blattes in Moskau — das war doch wohl meine Pflicht!“

„Und so verloren wir unser Brot, Stellung — alles! Du wirst bewacht wie ein Mörder!“

Der Mann schweigt. Und vor ihm steht sein Weib und blickt ihm in das verhärmte Gesicht. Wie Arger hatte es aus ihrer Stimme geklungen.

Run wurden die harten Glieder in diesem eigenartig schönen Frauenantlitz wieder weich, und sanft fuhr ihre schmale Hand über seinen vollen, grauweißen Scheitel.

„Mein armer . . .!“

Alexander Arpadin ergriff diese Hand und preßte seine Lippen darauf. Und dann lehnte er seine bange Wange an die kühlen, einst so heißen Finger. „Maria,“ klang es leise, „um mich, mein Gott — was liegt an mir! Aber du und der Junge — du — und keine Kopeke mehr im Hause, nichts — nichts!“ Er stöhnte auf. „Ich bin herumgelaufen überall — überall. Keine Arbeit.“ — Durch die letzten Worte zuckte ein bitterer Haß.

„Alexander Arpadin, überleg dir“, sagte eindringlich der elegante Herr, „überleg dir! Dreihundert Rubel monatlich! Du bist alles Elend los.“ — Und während der vornehme Herr hinter dem grün bezogenen Tisch den vor ihm Stehenden scharf fixierte, flog wie hohe Befriedigung über sein verträumtes Gesicht.

Arpadin stand sinnend da. In dem großen Polizeipalaste herrschte eine so drückende Stille. Der Lärm von der Straße drang nicht in diese Räume; und wie Gespenster, so lautlos, mußten die Menschen hier drinnen ihre Arbeit tun. So unheimlich lastete das Schweigen über diesem Hause.

Der Herr hinter dem Tische drehte einen Federhalter in seinen Fingern. An seiner Hand blinkten einige kostbare Ringe.

„Dreihundert Rubel!“ klang seine harte Stimme wieder. Und in Arpadins Ohren tönte es nach: „Dreihundert Rubel!“ Er dachte an Weib und Kind, an die jetzt abgearbeiteten, rauhen Hände der geliebten Frau, an all das Elend, die Bettelei um wenige Kopeken! — Aber — er — er, Arpadin, der Revolutionär, den sie einst hier gefürchtet hatten, er sollte?!

„Nein,“ sagte er laut und richtete sich auf, „nein, Herr Präsekt, auch um den Preis verkaufe ich mich nicht!“ — Und dann suchte er seinen abgegriffenen Hut, machte eine Verbeugung und ging schnell davon.